

Seine Violine.

Zwei nach dem Englischen von C. F. F.

Wenn man Sie sieht, Brooks, glaubt man wahrhaftig, daß der Frühling schon da sei...

Der arme Karl, es muß ihm wohl recht schlecht zusammengehen...

Der alte Brooks, wie er in familiärer Weise von den jüngeren Beamten genannt wurde...

Als Antwort drückte sie ihm dankbar die Hand und drehte ihren Kopf an seine Schulter...

Als sie die Gangthür öffneten, konnten sie schon ihren lieben Bernard im Saiszimmer hören...

Mary machte sich sofort daran, den Thee zu bereiten...

Er schien ein wesentlicher Bestandteil des Bureaus zu sein...

Es war ein bitter kalter Tag, und als die Arbeitszeit um war...

Aus einer am Wege gelegenen Kirche ertönte Orgelklang und Chorgesang...

Er konnte nicht eine einzige Note auf irgend einem Instrument spielen...

Wie immer das Wetter auch sein mochte, im Sommer und Winter...

Die Nachbarn lachten oft über das sonderbare kleine Paar...

Der Commis in dem Laden war zuerst mit dem etwas schäbig aussehenden kleinen Mann sehr kurz...

So spielte denn der Commis mit einer Miene nicht geringer Ueberlegenheit und Selbstbewußtseins...

Als Antwort drückte sie ihm dankbar die Hand und drehte ihren Kopf an seine Schulter...

Als sie die Gangthür öffneten, konnten sie schon ihren lieben Bernard im Saiszimmer hören...

Mary machte sich sofort daran, den Thee zu bereiten...

Er schien ein wesentlicher Bestandteil des Bureaus zu sein...

Es war ein bitter kalter Tag, und als die Arbeitszeit um war...

Aus einer am Wege gelegenen Kirche ertönte Orgelklang und Chorgesang...

Er konnte nicht eine einzige Note auf irgend einem Instrument spielen...

Wie immer das Wetter auch sein mochte, im Sommer und Winter...

lange Reihe der Häuser entlang dahin, ein ziemlich allseitiges Bild...

„Nun, Mary, wie geht es Bernard?“ Das war stets seine erste Frage...

„Nicht am besten, Jakob; die Kälte thut ihm eben nicht gut...“

„O ja,“ stimmte Jakob zuversichtlich bei, „im nächsten Winter wird er schon stark genug sein...“

Als Antwort drückte sie ihm dankbar die Hand und drehte ihren Kopf an seine Schulter...

Als sie die Gangthür öffneten, konnten sie schon ihren lieben Bernard im Saiszimmer hören...

Mary machte sich sofort daran, den Thee zu bereiten...

Er schien ein wesentlicher Bestandteil des Bureaus zu sein...

Es war ein bitter kalter Tag, und als die Arbeitszeit um war...

Aus einer am Wege gelegenen Kirche ertönte Orgelklang und Chorgesang...

Er konnte nicht eine einzige Note auf irgend einem Instrument spielen...

Wie immer das Wetter auch sein mochte, im Sommer und Winter...

Die Nachbarn lachten oft über das sonderbare kleine Paar...

Der Commis in dem Laden war zuerst mit dem etwas schäbig aussehenden kleinen Mann sehr kurz...

So spielte denn der Commis mit einer Miene nicht geringer Ueberlegenheit und Selbstbewußtseins...

Als Antwort drückte sie ihm dankbar die Hand und drehte ihren Kopf an seine Schulter...

Als sie die Gangthür öffneten, konnten sie schon ihren lieben Bernard im Saiszimmer hören...

Mary machte sich sofort daran, den Thee zu bereiten...

Er schien ein wesentlicher Bestandteil des Bureaus zu sein...

Es war ein bitter kalter Tag, und als die Arbeitszeit um war...

Aus einer am Wege gelegenen Kirche ertönte Orgelklang und Chorgesang...

Er konnte nicht eine einzige Note auf irgend einem Instrument spielen...

Wie immer das Wetter auch sein mochte, im Sommer und Winter...

Schnee zu schütten, und es bot einen fast tomsigen Anblick...

Bei sinkender Sonne kam er soeben mit einem hochbeladenen Fuhrer...

Raum erkantete seine Schritte in dem Hausflur...

„Was gibst du?“ fragte er, etwas befüßt in ihr blaßes Gesicht blickend...

„Nichts...“ aber...“ flammelte sie, „lieber Jakob...“

Seine Aufregung hatte sich sogleich gelegt, und einigermassen beruhigt...

Bernard lag ganz zurückgelehnt auf seinem Polster...

„Bernard,“ schluchzte Jakob beinahe, „ich habe dir eine hübsche Violine gekauft...“

„Wer?“ „Ich!“ „Hört er schlecht?“

„Nach wenigen Minuten steht Frau Menchen neben ihrem Großknecht...“

„Es ist ein schwüler Sommerabend. Kein Lusthauch regte sich...“

„Frau Menchen träumt mit weiten Augen in den Abend hinaus...“

„Der Wagen biegt in den Wald ein. Schweigend mußte die Bäuerin jetzt das finstere Gesicht ihres Knechtes...“

„Wir haben eine schöne Heuernte in diesem Jahre gemacht.“

„Ja.“ „Freut er sich nicht darüber?“ „Gewiß!“

„Bis zum Mahen des Korbes ist in der Wirtschaft nicht viel zu thun...“

„Weil von hier...“ Mein Vater ist langst tot.“

„Und seine Mutter?“ „Die besorgt unsere Wirtschaft, bis ich wiederkomme.“

„Gute Wirtschaft?“ „Nun ja, nur kein, aber groß genug, um uns zu ernähren.“

„Weshalb ging er weg von seiner Mutter, steht er nicht gut mit ihr?“

„Ein Leuchten liegt aber sein Gesicht: „Meine liebe, liebe Mutter!“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

neuen Vorkecht gemietet, einen breit-schultrigen, weitergebräunten Barfisch...

Bei sinkender Sonne kam er soeben mit einem hochbeladenen Fuhrer...

Raum erkantete seine Schritte in dem Hausflur...

„Was gibst du?“ fragte er, etwas befüßt in ihr blaßes Gesicht blickend...

„Nichts...“ aber...“ flammelte sie, „lieber Jakob...“

Seine Aufregung hatte sich sogleich gelegt, und einigermassen beruhigt...

Bernard lag ganz zurückgelehnt auf seinem Polster...

„Bernard,“ schluchzte Jakob beinahe, „ich habe dir eine hübsche Violine gekauft...“

„Wer?“ „Ich!“ „Hört er schlecht?“

„Nach wenigen Minuten steht Frau Menchen neben ihrem Großknecht...“

„Es ist ein schwüler Sommerabend. Kein Lusthauch regte sich...“

„Frau Menchen träumt mit weiten Augen in den Abend hinaus...“

„Der Wagen biegt in den Wald ein. Schweigend mußte die Bäuerin jetzt das finstere Gesicht ihres Knechtes...“

„Wir haben eine schöne Heuernte in diesem Jahre gemacht.“

„Ja.“ „Freut er sich nicht darüber?“ „Gewiß!“

„Bis zum Mahen des Korbes ist in der Wirtschaft nicht viel zu thun...“

„Weil von hier...“ Mein Vater ist langst tot.“

„Und seine Mutter?“ „Die besorgt unsere Wirtschaft, bis ich wiederkomme.“

„Gute Wirtschaft?“ „Nun ja, nur kein, aber groß genug, um uns zu ernähren.“

„Weshalb ging er weg von seiner Mutter, steht er nicht gut mit ihr?“

„Ein Leuchten liegt aber sein Gesicht: „Meine liebe, liebe Mutter!“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

ohne eine Antwort zu geben, springt sie vom Wagen, da fühlt sie eine feste Hand auf ihrer Schulter...

Bei sinkender Sonne kam er soeben mit einem hochbeladenen Fuhrer...

Raum erkantete seine Schritte in dem Hausflur...

„Was gibst du?“ fragte er, etwas befüßt in ihr blaßes Gesicht blickend...

„Nichts...“ aber...“ flammelte sie, „lieber Jakob...“

Seine Aufregung hatte sich sogleich gelegt, und einigermassen beruhigt...

Bernard lag ganz zurückgelehnt auf seinem Polster...

„Bernard,“ schluchzte Jakob beinahe, „ich habe dir eine hübsche Violine gekauft...“

„Wer?“ „Ich!“ „Hört er schlecht?“

„Nach wenigen Minuten steht Frau Menchen neben ihrem Großknecht...“

„Es ist ein schwüler Sommerabend. Kein Lusthauch regte sich...“

„Frau Menchen träumt mit weiten Augen in den Abend hinaus...“

„Der Wagen biegt in den Wald ein. Schweigend mußte die Bäuerin jetzt das finstere Gesicht ihres Knechtes...“

„Wir haben eine schöne Heuernte in diesem Jahre gemacht.“

„Ja.“ „Freut er sich nicht darüber?“ „Gewiß!“

„Bis zum Mahen des Korbes ist in der Wirtschaft nicht viel zu thun...“

„Weil von hier...“ Mein Vater ist langst tot.“

„Und seine Mutter?“ „Die besorgt unsere Wirtschaft, bis ich wiederkomme.“

„Gute Wirtschaft?“ „Nun ja, nur kein, aber groß genug, um uns zu ernähren.“

„Weshalb ging er weg von seiner Mutter, steht er nicht gut mit ihr?“

„Ein Leuchten liegt aber sein Gesicht: „Meine liebe, liebe Mutter!“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

Aus Nahe. „Sag, Karl, wo hast Du den silbernen Schlüssel her?“

Bei sinkender Sonne kam er soeben mit einem hochbeladenen Fuhrer...

Raum erkantete seine Schritte in dem Hausflur...

„Was gibst du?“ fragte er, etwas befüßt in ihr blaßes Gesicht blickend...

„Nichts...“ aber...“ flammelte sie, „lieber Jakob...“

Seine Aufregung hatte sich sogleich gelegt, und einigermassen beruhigt...

Bernard lag ganz zurückgelehnt auf seinem Polster...

„Bernard,“ schluchzte Jakob beinahe, „ich habe dir eine hübsche Violine gekauft...“

„Wer?“ „Ich!“ „Hört er schlecht?“

„Nach wenigen Minuten steht Frau Menchen neben ihrem Großknecht...“

„Es ist ein schwüler Sommerabend. Kein Lusthauch regte sich...“

„Frau Menchen träumt mit weiten Augen in den Abend hinaus...“

„Der Wagen biegt in den Wald ein. Schweigend mußte die Bäuerin jetzt das finstere Gesicht ihres Knechtes...“

„Wir haben eine schöne Heuernte in diesem Jahre gemacht.“

„Ja.“ „Freut er sich nicht darüber?“ „Gewiß!“

„Bis zum Mahen des Korbes ist in der Wirtschaft nicht viel zu thun...“

„Weil von hier...“ Mein Vater ist langst tot.“

„Und seine Mutter?“ „Die besorgt unsere Wirtschaft, bis ich wiederkomme.“

„Gute Wirtschaft?“ „Nun ja, nur kein, aber groß genug, um uns zu ernähren.“

„Weshalb ging er weg von seiner Mutter, steht er nicht gut mit ihr?“

„Ein Leuchten liegt aber sein Gesicht: „Meine liebe, liebe Mutter!“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

Im Heu.

Von Martin Wallbrunn.

Abwärts des großen Bauerdorfes steht ein einfaches Gehöft...

Als die Eigenbäuerin vor wenig Jahren ihren Mann nach kurzer Ehe verlor...

„Weil von hier...“ Mein Vater ist langst tot.“

„Und seine Mutter?“ „Die besorgt unsere Wirtschaft, bis ich wiederkomme.“

„Gute Wirtschaft?“ „Nun ja, nur kein, aber groß genug, um uns zu ernähren.“

„Weshalb ging er weg von seiner Mutter, steht er nicht gut mit ihr?“

„Ein Leuchten liegt aber sein Gesicht: „Meine liebe, liebe Mutter!“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

Der Hund Louis Napoleon's.

Von Ham, dem Hunde des Kaisers Napoleon des Dritten...

„Weil von hier...“ Mein Vater ist langst tot.“

„Und seine Mutter?“ „Die besorgt unsere Wirtschaft, bis ich wiederkomme.“

„Gute Wirtschaft?“ „Nun ja, nur kein, aber groß genug, um uns zu ernähren.“

„Weshalb ging er weg von seiner Mutter, steht er nicht gut mit ihr?“

„Ein Leuchten liegt aber sein Gesicht: „Meine liebe, liebe Mutter!“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

Im Restaurant.

Professor der Ethik: „Sie, Rechner, dieses Huhn ist nicht gut...“

„Weil von hier...“ Mein Vater ist langst tot.“

„Und seine Mutter?“ „Die besorgt unsere Wirtschaft, bis ich wiederkomme.“

„Gute Wirtschaft?“ „Nun ja, nur kein, aber groß genug, um uns zu ernähren.“

„Weshalb ging er weg von seiner Mutter, steht er nicht gut mit ihr?“

„Ein Leuchten liegt aber sein Gesicht: „Meine liebe, liebe Mutter!“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“

„Wozu noch, die Leute sagen, daß die Bäuerin im Herbst heiratet.“